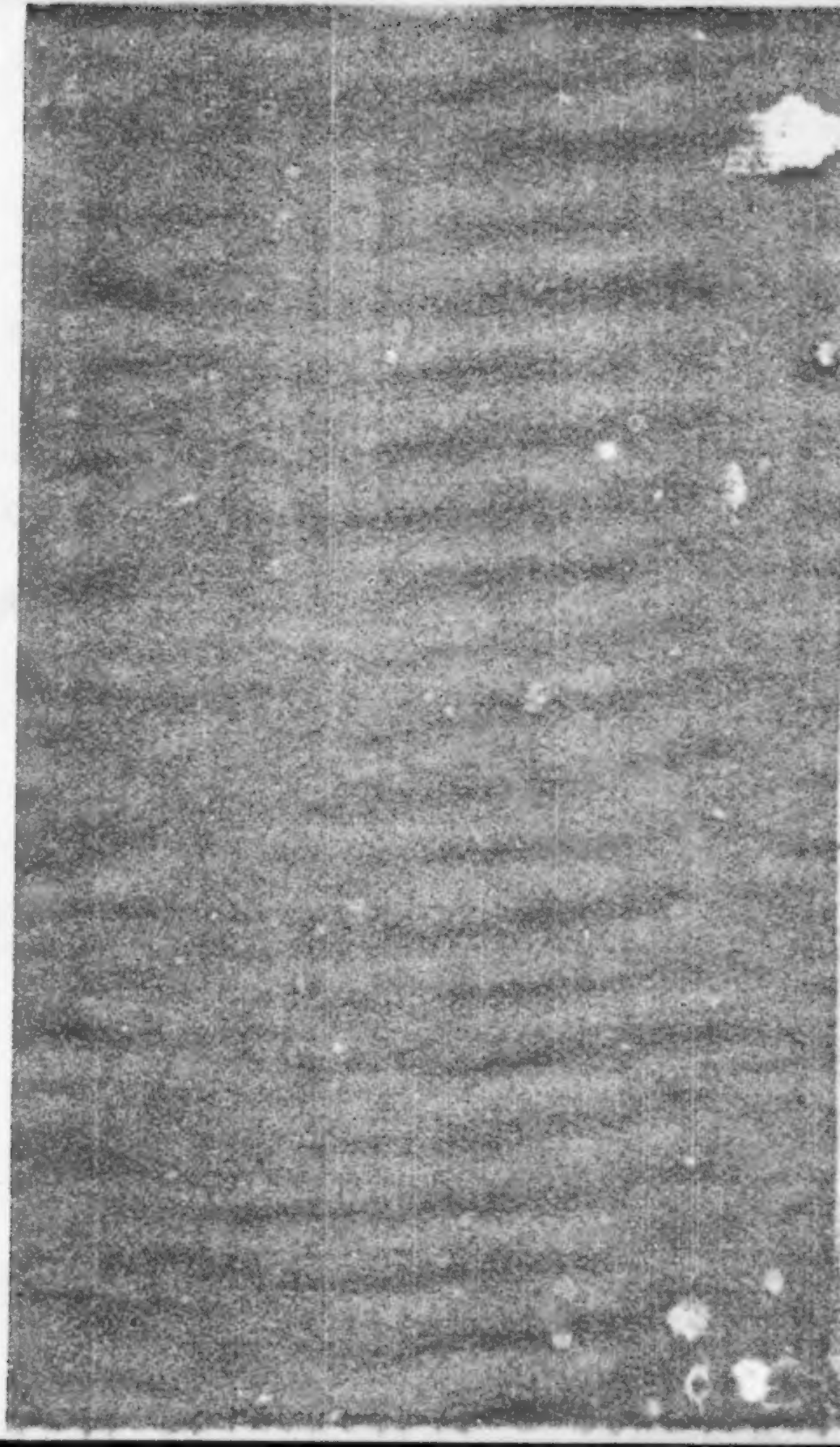

Thirza

und ihre Söhne.

Ein

religiöses Drama für die Musik.

Von

August Hermann Niemeyer.

Leipzig,

in der Weygandschen Buchhandlung,

1778.

Ex
Friedrich Wilhelm
Universität
Berlin

Der Inhalt dieſes Drama gründet ſich auf die Erzählung, welche im zweiten Buch der Maccabäer c. 7. vorkommt. Wenig Begebenheiten können mehr Gröſſe der Seele und mehr Gelegenheit zu ſehr rührenden Situationen enthalten, als dieſe. Ich hätte nicht nöthig gehabt bey einer ohnehin ſo reichen Geſchichte Zuflucht zur Erdichtung zu nehmen, wenn ich nicht an den Componiſten hätte denken müſſen, welcher Abwechslung des Affects immer zu einer Hauptbedingung macht.

Daß Erdiphanes würklich den Tempel zu Jeruſalem zum Tempel des Jupiter Olympus weihete, daß die beſten Israeliten ein Opfer ſeiner Rache wurden, daß dem ehrwürdigen Eleaſar ſelbſt ſein graues Haar nicht ſchützte, daß alle ſieben Brüder mit gleicher Standhaftigkeit ſtarben, und ihre Mutter endlich auch (die Geſchichte ſagt nicht wie) hingerichtet ward — dis alles iſt hiſtoriſch wahr. Die Vorſtellung des Charakters des Königs ſchien mir dem gewöhnlichen Gange der Verſchlimmerung der Könige angemeſſen, ſo wie es auch wahrſcheinlich war, daß jeder der Brüder, aus beſondern Verhältniſſen des häuslichen Lebens zum Tode geriſſen ward. Wer das Tragiſche in dem Stück zu gehäuft findet, wird ſich erinnern, daß die Scene in einer eroberten Stadt liegt, und daß der Eroberer ein grauſamer und ſtolzer König war.

Perſonen
des Drama.

Epiphanes, König von Syrien, Eroberer von Jeruſalem.

Chryſes, Lehrer und Vertrauter des Königs.

Ein Prieſter.

Thirza, eine Iſraelitin, und Mutter von ſieben Söhnen.

Joel, ihr ſechſter Sohn.

Ein Knabe, Joels Sohn.

Jedidia, ſiebender Sohn.

Selima, eine junge Iſraelitin.

Zween Syrer.

Ein Chor von Syrern.

Ein Chor von Iſraeliten.

Thirza

und ihre Söhne.

Erſte Handlung.

(Die Scene der Tempel zu Jeruſalem. Auf einem der Altäre die Statue des Jupiter Olympius. Die Handlung fängt gegen Abend an.)

Epiphanes König von Syrien.

(kommt mit ſeinem Gefolge. Indem er hereintritt beginnt die Muſick.)

Erſtes Chor der Syrer.

Triumph! Triumph! Dem Donnergott
Ertönt der Hochgeſang,
Den Göttern Dank,
Den Feinden Spott!

Zwey-

Zweytes Chor der Syrer.

Triumph! Triumph! Den Göttern Dank,
Den Feinden Spott,
Der Hochgesang
Ertönt dem Donnergott!

Beyde.

Singt, daß des Tempels Säulen beben,
Heil dir Epiphanes und langes leben!

Ein Priester.

(mit Weyhrauch vor dem Altar, eine Opferschaale in der Hand.)

Steigt feyrende Gebete
Ihr fleht Saturnens Sohn!
Empor du Melodie der Sayten
Zu aller Götter Thron.
Apollo dir und dir Athene,
Der Freuden Mutter Anadiomene,
Dir Gott der Schlachten, Gott des Meers,
Und allen Mächten
In des Orkus schwarzen Nächten,
Gieß ich die Opferschaale nieder,

Wer-

Athene] der griechische Name der Minerva.

Verkündet's Töne, singt's ihr Lieder:
So ström' unser Feinde Blut!

Beyde Chöre.

Triumph! Triumph! Es strömt ihr Blut,
Die ewigen Götter
Des Vaterlands Retter,
Sie geben uns Muth,
Wir kamen — wir siegten — es strömet ihr Blut.

Epiphanes.

Mein treues Volk, das die Gefahr
Des Krieges muthig mit mir theilte,
Vernimm, was ich beschloß, und was ich that!
Ist auch der Völker eins — auf dem,
Wie auf den Söhnen Israels, das Joch
Des Aberglaubens lastet? Das besiegt,
Mit frechen Stirn uns zu gehorchen zögert!
Mein Eifer ist entbrannt! Ich will sie strafen!
Schon hub ich an; aus welcher Wollust Schooß
Rief ich ein stolzes Weib mit sieben Söhnen!
Sie kamen: „Flucht Jehovah oder sterbt!„ —
Wär Tugend, Seelenhoheit nicht ein Traumbild,
Ich hätte zürnend ihre Ruh geneidet.

Ich

Ich hieß sie fluchen — ha! sie fluchten mir
Daß ich Jehovah nannte! Stirb! sprach ich,
Und hieß der Brüder ersten
Hinab in Plutons Schatten senden.

Ein Höfling.

Wie wird sich Pluton, wie die Hölle
Sich um ihn drengen, viel der grossen Thaten
Epiphanes zu hören!
Der Sclave war nicht werth, was jeder von uns wünscht,
Vor deinen Augen Götterſohn zu sterben!

Epiphanes.

Das Glück, du Schmeichler, kann dir heut noch werden,
Verstumme wenn ich rede! — — —
Es starb der Mann — und klagte nicht!
Sein Bruder, kühn wie dieſer, riß
Sich aus dem festumwundnen Arm
Geliebter Freunde: „Nimm Tyrann, rief er
„Nimm dieſes Leben, ewiges giebt Gott —
Sprachs, rang mit Höllenquaal und duldete sie gern.
Ich ließ den dritten martervoller würgen,
Doch

Pluton) der Gott der Hölle.

Doch eh ich noch gebot, rief schon der Männer schönster:
„Hier bin ich, König, thu was du vermagst,
„Vor dem du Staub bist, er vermag noch mehr!„ —
Wie Ledas Tochter schön, stand neben ihm
Ein junges Weib, an ihrer Brust ein Säugling,
Heiß küßt' er beyde, gab dann ohne Beben
Die lebenvollen Glieder hin, für Qualen,
Von denen selbst der harte Krieger sich
Mit Schaudern wandte! —
So athmet' er zufrieden
Des Lebens ganze Kraft von sich! —
Drey Opfer haben dir geblutet, Zevs,
Empfang sie gnädig! Wer vor dir nicht beugt
Das stolze Knie, soll wie die Opfer bluten!

Bey deiner Rechte Flammenblitzen,
Bey des Olympus goldnen Sitzen,
Ich schwöre bey dem Höllen Fluß:
„Ich

Ledas Tochter] Helena, die durch den trojanischen Krieg berühmte Schöne.

Zevs] Zevs, Jupiter, Saturnus oder Sohn Saturns, Donnerer sind alles gleichbedeutende Namen der obersten Götter der Griechen und Römer.

„Ich sende die Spötter
„Der himmlischen Götter
„Hinab zum Erebus!

Chryses Lehrer und Vertrauter des Königs.

Die Vorigen.

Chryses.

(tritt vor den König.)

Verzeyh, mein König — doch verzeyh
die selbst,
Wenn ich zu lang dir säumte!
Erst zween Augenblicke
Hat, den du tödten hiessest, endlich, endlich,
Ach endlich ausgelitten.

Epiphan.

Mir Chryses das verzeyhn? Verzeyh er sichs,
Und fühle nun, daß er ein Thor,
Ein freyes Leben gegen Martern tauschte! —
Begann ers nicht zu fühlen eh er starb?

Chryses.

Mein Ende sey wie dieses Mannes Ende!
Selbst durch das Heer von Qualen, wär die Ruh,
Der

Erebus] die Hölle.

Der heitre Fried' im Tode
Mir nicht zu theur erkauft.

So lächelt nach blutigen Kriegen
Der Held der Ruh entgegen,
Eilt auf blumenvollen Wegen
Zum Tempel der Unsterblichkeit,
Die Schläfe mit Lorbeer umkränzt.

So glänzt'
Im Erblassen dem Jüngling der Blick,
Als kehrt er von herrlichen Siegen
Zum stillen Schooß der Ruh zurück.

So lächelt nach blutigen Kriegen
Der Held der Ruh entgegen,
Eilt auf blumenvollen Wegen
Zum Tempel der Unsterblichkeit,
Die Schläfe mit Lorbeer umkränzt.

Epiphanes.

Zu viel, zu viel mein Freund von solchen Sclaven! —
Allein die Mutter — sah sie diesen Sohn —
Auch diesen Sohn mit Ruh
Den Tod der Flamme sterben?

Chry-

Chryſes.

Mit Ruh? Mit Wonne König! An der Flamme,
Dicht an der Flamme, wo er langſam ſtarb,
Stand ſie mit einer Hoheit der wir ſtaunten.
Noch ſeh ich Thirzas Wange glühn,
Noch hört mein Ohr wie mit gefalteter Hand,
Mit himmelerhabnen Blicken ſie flehte:
„Weichet nicht, meine Kinder, weichet nicht,
„Laßt des Lebens kurze Freuden
„Eure Thränen, eure Leiden
„Zählt der Rächer, weichet nicht!„ —
Da ſchwuren ſie alle: „Wir ſterben mit dir!„
Und nannten dreymal Jehovah,
Und weihten dem Tode ſich ein.

Epiphanes.

O Chryſes hätt ich ſolcher Männer viel
In meinem Heer, ich ging auf deinen Bahnen
Du Stolz von Macedonien, ich folgt'
Alkmenens Sohn, ein Gott wie er zu werden.

Chor.

Du Stolz von Macedonien] Alexander der Groſſe.

Alkmenens Sohn] die Fabel nennt den Herkules einen Sohn Jupiters und der Alkmena.

Chor der Syrer.

Held fleug voran! Wir folgen dir,
Zur Ehre führt der Weg durch Schlachten,
Wo du uns führst, da siegen wir,
Du lehrtest uns den Tod verachten.
Judäa bebt vor deinem Blick,
Der Jordan schwillt erstaunt zurück,
Fluch dir Judäa und Verderben,
Laß die Empörer laß sie sterben!

Epiphanes.

Sie sollen sterben! Hier an diesem Altar
Bey diesem goldnen Bild des Donnerers
Hab' ich geschworen. Wer den Gott nicht ehrt
Sey weggetilgt! Der Morgen seh sein Blut.
Entfernt euch Syrer! Wenn der Tag
Heraufsteigt wartet mein am Tempel.

(Die Syrer gehen ab.)

Du Chryses führest dann zu diesem Altar
Die Mutter mit den Söhnen.
Auch laß Jerusalems Bürger sich versammlen.
Ich richte, daß sie endlich zittern lernen
Die Sclaven vor dem Auge Israels! —

(Er will abgehen.)

Chryſes.

(ihn zurückhaltend.)

Vergönn', o König, deinem Knecht ein Wort,
Lang ſchwieg ich — doch nun ſchweig ich länger nicht,
Zu mächtig kämpft für dich dis Herz —

Epiphanes.

Wohlan enthülle
Dich ganz, du Lehrer meiner Jugend,
Mein Vater — fordre, fordre Königreiche,
Heut ſind ſie dein —

Chryſes.

Nicht Königreiche — aber mehr als ſie,
Dein Herz, das mich ach! — vormals liebte.
O Tage goldner Jugend, allzufrüh
Seyd ihr entflohn! Wo ich in meines Königs Auge
Des Mitleids Zähre quellen ſah, wo du
Mit horchendem Ohr der Weisheit Lehren trankſt,
Im goldnen Saal vor Herkuls Säule dich
Der Menſchlichkeit erhabnen Laufbahn weihteſt.

Epiphanes.

Und geh ich nicht die Bahn? Und huldigt nicht
Mein Volk mir willig? Jauchzt an jedem Morgen

Mir

Mir froh entgegen? Küſſen nicht die Fürſten
Zu ſtolzer Völker meinen Scepter? Hab ich
Den Göttern tauſend nicht, und tauſend noch
Geopfert? Sieh, es trieft von meinem Schwerdt
Die Rache —

Chryſes.

Dis, ach dis
Quält meine Seele! Hat der Gott der Götter
Dis Blut gefordert — geboten dieſe Rache?
Lehrt nicht die Weisheit Irrthum dulden?
Was waren wir, wenn jeden Irrgedanken
Der Donnerer mit Blitzen rächen wolte?

Epiphanes.

So redet Chryſes? So der Mann, der glühte
Wie keiner, wenn der Gottheit Ehr'
Ein Frevler ſchmähte? —

Chryſes.

So muß er reden, weil er reden kann —
Denn nah iſt meiner Laufbahn Ziel, und furchtbar
Wär' einſt der kommende Tod mir zurnen,
Hätt' ich geſchmeichelt? That ich's je? —
So höre

Mein

Mein König und mein Sohn!
Judäens Sieger
Sey gröſſer — ſey der deine!
Bey dieſes Hauptes grauem Haar
Von Kummer früh gebleicht,
Bey dieſer narbenvollen Bruſt,
Die oft für dich das Leben wagte,
Bey jenen öden Nächten ohne Ruh,
Für dich in bangen Sorgen gern durchwacht,
Ach Könia, ach bey deinem Ruhm,
Bey deinem Erſtgebohrnen, deinem Volk,
Bey deiner Todesſtunde, fleh ich dich:
Vergiß es nicht, daß du ein Menſch gebohren,
Zum Segen für die Welt, nur werth des Throns
Durch Güte biſt, daß Minos Richterſtab
Nur den gerechten mitleidvollen Herrſcher
Den Sel'gen in Elyſium geſellt.

Epiphanes und Chryſes.

Ep. Sollt' ich Jupiter nicht rächen,
Frevler ſchonte mein Gericht?
Chr. Straffe Laſter und Verbrechen,
Nur die Unſchuld würge nicht.

Ep.

Minos Richterſtab) Minos iſt bey den Alten der Richter der Abgeſchiednen am Höllenfluß.

Ep. Gab mir dieſes Schwerdt vergebens
Die Göttin der Gerechtigkeit?
Chr. Blüht die Blume deines Lebens
Nicht herrlicher durch Menſchlichkeit?
Ep. Laß mich ſiegen! Chr. laß mich flehen!

Zuſammen.

Ep. Bis mit ewigen Trophäen
Einſt mein Grab die Nachwelt deckt.
Chr. Daß die ewigen Trophäen
Nicht der Unſchuld Blut beflecke.

Ep. Wenn in der Zukunft goldnen Tagen
Vor mir ein halber Erdkreis bebet,
Werd' ich wie Götter ſelig ſeyn.

Chr. Wenn gegen dich ein laut Verklagen
Von ſpäten Enkeln ſich erhebet,
Bin ich an deinen Schulden rein,

Beyde.

Chr. Und hülle mich in Unſchuld ein,
Ep. Laß mich wie Götter ſelig ſeyn.

Zwote Handlung.

(Die Scene wie vorher. Der Tempel mit sparsamen Lampen erleuchtet. Der Tag bricht an.)

Chor der Israeliten.

(in leinenen Gewanden, Asche auf dem Haupt, zum Theil mit verhülltem Gesicht.)

Dunkler grauenvoller Tag,
Ach verzeuch auf deinen Höhen,
Hör' im Staube Gott mein Flehen,
Wende deines Volkes Schmach!
Mit der Morgenröthe Strahlen
Treffen uns die neuen Qualen,
Schrecklich lastet deine Hand,
Blut bedeckt und Tod das Land!

Erste Stimme.

Hülle dich in Dunkel ein
Armes Volk, einst warst du fein,
Ach nun hat er dich verlassen.

Zweyte Stimme.

Wende flehend sein Gericht
Ewig zürnt Jehovah nicht,
Kann den Sohn die Mutter hassen?

Beyde.

Schrecklich drohet sein Gericht!
Ewig zürnt Jehovah nicht!

Erste Stimme.

Laßt die Trauerharfe tönen,
Klaget Väter mit den Söhnen,
Mit dem Bräutigam die Braut!

Zweyte Stimme.

Mütter, Töchter, Enkelinnen,
laßt die Wehmuthzähre rinnen
Weg den Purpur, jammert laut!

Beyde.

Ob er wende sein Gericht,
Ewig zürnt Jehovah nicht.

Chor.

Gott der Götter, schone, schone,—
Verwirfst du uns,

So

So hör des Säuglings Flehn.
Ist Ephraim nicht deine Krone?
Liegt Juda nicht im Blut, wilst du vor deinem Sohne,
Im Zorn vorüber gehn?
Schau her und räche deines Tempels Spott,
Sie höhnen laut: „Wo ist nun Gott?

Chryses.

(tritt herein. Das Chor zieht sich erschrocken hinter die Säulen des Tempels. Er geht tiefsinnig vorn auf der Scene auf und ab.)

Sie jammern mich! — Zwar ist
Des Frevels viel in diesen Mauren, doch
Sind auch der bessern Seelen
Nicht wenige! — Sie leiden mit dem Sünder! —
Und mein Epiphanes befleckt mit ihrem Blut
Die Hand, bestimmt zum Segnen! — Straft'
Er Laster nur, ich jauchzt' ihm
Den ersten Beyfall zu! Doch nun geht stolz,
Wer frech dem Gotte seiner Väter flucht —
Ein Edler fluchte seinem Gotte nie! —
Ach wessen Seele zärter,
Des Todes siebenfache Quaal

Sich, eh sie fluchte, wählte — der blutet!
Das wolltest du, der Menschen Vater! du?

(Ein Syrer eilt vor dem Tempelthor vorbey.)

Woher, mein Freund?

Der Syrer.

Vom Würgen, Chryses! Ha ich bin es müde,
Kein Schlaf kam in mein Auge! — Als der Tag
Des Tempels Zinne schon geröthet hatte,
Da starb er erst!

Chryses.

Ich zittre! — Sprich wer starb?

Der Syrer.

Du fragst, o Chryses! — Ach der fünfte Sohn
Der armen Mutter, — schwerer als die andern.

Chryses.

Und muthig wie die andern?

Der Syrer.

Muthiger!
Von Thirza bis zum letzten Athemzug
Gestärkt! Schon brach sein Auge, sieh da schaut' er

Zum

Zum Sternenhimmel auf, und rief — kaum
konnt' ers — rief:
„Bald über Sternen — ach wie glücklich dort
Bey meinen Brüdern! Brüder folgt mir nach!„
Da ſtarb der Held! —

Chryſes.

Geh Freund, und danke den Göttern
Daß du ein Menſch biſt!

(Der Syrer geht ab.)

Was thu ich? — Er iſt König! Ihm
Gehorchen erſte Pflicht! O Thirza, Thirza
Ein ſchrecklich Wetter drohet deinem Haupt!
Und ich — ich führte dich dem Sturm entgegen —
Könnt' ich dich retten! — Doch gebot er nicht —
Wer lehrt mich Weisheit? Götter, Götter wer?

Wenn endet dieſer Kampf der Seele,
Wenn werd ich über Sternen
Des Himmels hohe Weisheit lernen,
Die durch des Zweifels Hüllen dringt!

Guten Götter! Wenn ich fehle
Ach verzeyht dem ſchwachen Herzen,
Wo mit nie empfundnen Schmerzen
Mit der Pflicht die Menſchheit ringt.

Wenn

Wenn endet dieser Kampf der Seele
Wenn werd ich über Sternen
Des Himmels hohe Weisheit lernen,
Die durch des Zweifels Hüllen dringt!

Epiphanes mit seinem Gefolge. Chrysses.

Epiphanes.

Wo ist die Mutter? Wo die Söhne?
Säumt
Das Weib nur zu gehorchen? —

Chrysses.

Schon eine Stunde harrt sie in dem Vorhoff
Des Todes Urtheil still entgegen —

Epiphanes.

Führt sie herein! — Du, edler Chrysses, gehst
Zu Zions Burg, versammelst dort
Die Edelsten des Heers zum Schutz der Stadt
Und bleibst bis ich dir rufe —

Chrysses.

Mein König ich gehorche! Doch noch einmal
Noch einmal Epiphan! Nur die Trophäen
Sind werth des Helden, die kein Fluch

Des

Des Volks umtönt ! O höre, höre mich !
Und hörst du nicht — so bin ich rein ihr Götter !

(Er geht ab.)

Thirza, die Mutter der getödteten fünf Märtyrer. Joel, ihr sechster Sohn. Ein Knabe, Joels Sohn. Jedidia, der siebente — werden von der Wache herein geführet. Epiphanes setzt sich auf einen Thron neben dem Altar. Die Chöre der Syrer und der Israeliten treten auf beyden Seiten umher.

Epiphanes.

Warum so einsam Thirza ? Nur zween Söhne ?
Hast du nicht sieben geboren ? Vordem giengst du
So stolz in ihrer Reih ! — Wo sind die andern ?

Thirza.

Mein Herz, Tyrann, ist deinem Spott zu groß,
Doch wisse, daß sie droben
Wo kein Tyrann mehr richtet,

Den

Den Gott, der mehr der Donner hat, als deiner
Um Rache flehn! —

Epiphanes.

Mein Wink geböte Weib
In diesem Augenblick dir Tod,
Spart' ich dich nicht zu langrer Quaal! —
(Zu Joel)
Tritt näher mit dem Knaben! — Beuge dich
Vor diesem Altar — bete
Das Bild des Gottes an! — Säumt er,
so führt ihn
Zur Marter!

Joel.

Vor diesem Altar beug' ich nicht mein Knie,
Auch bet' ich dieses Götzen Bild nicht an —
Zur Marter bin ich bereit.

Epiphanes.

O Wuth des Unsinns!
Sieh deinen Sohn und zittre vor dir selbst!
Noch darfst du wählen — wählst du Tod, so treffe
Der Brüder Quaal dich siebenfach, und sende
Dich langsam ihnen nach ins Reich der Schatten.

Joel.

Joel.

Wohin der Herr mich ruft folg' ich getrost!
Der Knab' ist sein! — Doch schwerer wird
Einst dein Gericht Tyrann,
Daß du den Kindern
Die Väter nahmst,
Dem Mann das Weib, der Braut
Den Bräutigam, daß du ein freyes Volk
In Sclavenketten zwangst! — Zwar haben wir
Gesündigt — doch dem Herrn — nicht dir!
Mein Sohn — mein Sohn der kann, der wird
dich schützen.

Die letzte Thräne die ich weine
Sie fließt für dich,
Wer wird dein Vater seyn? —
Du warst mein Gott sey auch der seine
O Schutz der Unschuld er sey dein!

Wer pflegt den Keim der jungen
Sprossen,
Und hat die Blume sich
Dem Frühling aufgeschlossen,
Wer, zarte Blume, schützet dich?

Du Schutz der Unschuld sieh ich gebe
Dir freudig zitternd — geb' ihn dir! —

Thirza.

Thirza.

Mein Sohn! Mein Stolz! Gott trockn' auch diese Thräne,
Getrost dein Sieg ist nah!

Joel.

O Thirza, Thirza, Segen über dich,
Du hast den Odem mir gegeben,
Durch dich erb' ich ein höher Leben,
Ach Thirza, Thirza Segen über dich,
Heil mir wenn ichs am Thron' erzähle,
Durch dich steig' ich empor zum Thron.
Ja Mutter — Mutter meiner Seele
Er stirbt dein werth — dein Sohn!
Nun folg' auch du, mein Bruder, folge
Zum Lohn der Zeugen Gottes nach,
So feyern wir noch heut in bessern Welten,
Den ersten hohen Wonnetag.

Epiphanes.

Weg von meinem Angesicht,
Schont ihn nicht — Männer schont ihn nicht,
Er wählte Verderben,
Tod für Leben — er soll sterben!

(Die Wache fällt über Joel her.)

Der

Der Knabe.

Sie wollen — ach ſie wollen meinen Vater
Erwürgen — König! Biſt du dieſer Mörder Herr,
Ihr Herrſcher nicht? — Sie wollen ihn erwürgen!

Thirza.

Gott Jehovah ſtärk' in dieſem Sturm
Die Schwachen!

(zu dem Knaben.)

Kind ſey ruhig — ſieh ich bleibe!
Gott endet alles herrlich!

Der Knabe.

Laß mich — Thirza! König guter König
Es iſt mein Vater! — Meine Mutter hat
Der Männer einer die du hergeführt haſt
Vor meinem Auge mit dem Schwerdt durchbohrt!
Ach meine Mutter — meine Mutter! Sieh
Ihr Blut hat mein Gewand beſprützt! Nun iſts mir theurer
Als meiner Feſtgewande ſchönſtes, wenn im Tempel
Ich mit ins groſſe Hallelujah ſinge!
Laß, wenn du König biſt, laß mir den Vater!
Fleh Thirza fleh mit mir, ach fleh du ſelbſt! —
Ihr ſchweigt — Gott — Gott, ſo höre du mich!

(Er bricht vor Thränen ab.)

Epiphanes.

Führt auch den Knaben, laße ihn all
den Jammer
Des Vaters ſehn, wenn er nun ſtirbt.
So rächt Epiphanes die Götter!

Der Knabe.

Ich gehe mit ihm!
Gott ſegne guter König dich,
Ich gehe mit ihm — bleibe bey dem Vater,
Bey meinem Vater.

Thirza.

Der Friede Gottes ſey mit dir mein Sohn,
Geh hin zu Abram, der den Sohn wie du,
Dem Geber wiedergab! Ich folge dir!

Dann führ' ich
In dieſen Armen dich
Dem Freunde Gottes Abram zu,
Und ruff' ihm freudiger entgegen:

Vater gieb ihm deinen Segen
Er glaubt' und überwand wie du!

(Die Wache führt Joel und den Knaben weg.
Zu Jedidia:)

Und

Und nun du letzter, Einziger —
Auf siege deinen Brüdern nach.

Die Vorigen ausser Joel und dem Knaben.

Epiphanes.

(geht mit sichtbarer Unruh umher. Die Musick drückt Angst und Schrecken aus.)

Komm Jüngling! Fürchte nichts!
Nein diese Blume soll — birgt sie
Sich unter meinem Schatten — nicht der Strahl
Der Hitze tödten!
Bey diesem Scepter schwör' ich dir
Dein Leben wird, ein langer Frühling, blühn,
Entsagst du heut dem Gotte deiner Väter!
Mein Sohn sey weise — tausend Herrlichkeiten
Erwarten dich! Ein Schloß voll Gold! Die schönste
Der Töchter Syriens sey dein! — Entscheide
Selbst deines Volkes Schicksal! Gnädig soll
Mein Angesicht ihm lächeln, hörst du mich!
Auch deiner Mutter — ich will ihr verzeyhn,
Es hängt von dir ihr Leben! Jüngling wähle!

Jedidia.

O Erd und Himmel wo — wo flieh ich hin,
Wer steht in diesem Kampf mir bey,
Dem schwächsten unter allen — mir!
Nimm deine Herrlichkeit dein Schloß voll Gold,
Nimm alle Töchter Syriens — Nur meine
Mutter,
Mein Volk — und meine Selima!

Ach es hing an euch mein Leben
All mein Ringen, all mein Streben,
Rang für euch!
Euch zu retten
Trug ich fröhlich ewge Ketten,
Wonne wäre mir der Tod.

Doch fester hängt mein Herz an Gott!
Du, den im Jubel Engel nennen,
Ich Staub — dich säumt' ich zu
bekennen? —
Willkommen Todesschmerz!
Es ist gewählt: Hier ist mein Herz!

Epiphanes.

Ihr wütet Thoren! Thirza, Thirza,
Verleugne länger nicht das Herz der Mutter.
Die Löwin schützt — der Tyger seine Brut,
Nur

Nur Thirza ſchlachtet ihre Söhne! Schone
Des letzten, wenn du ihn gebahrſt, ſo ſchone!
Schau her ſein Auge ſchmachtet bang nach Leben,
Die Roſe ſeiner Wangen flieht — du willſt
ſie brechen?
Bey jener Stunde, da du ſchmerzenvoll
Ihm Leben gabſt, beſchwör ich dich, fleh du ihn,
Fleh daß er lebe.

Thirza.

Ihn flehn? — Ich will es Epiphan!
Ja höre mich, du theurer Ueberreſt,
Mein Kind, mein letztes Kind! — Höre — höre!
Neun Monden lagſt du unter dieſem Herzen,
Du ſchlummerteſt an dieſer Bruſt ein Säugling,
Viel Nächte hing mit banger Mutterſorge
Ich über dir und athmete dem Schlummernden
Gelinder! Mächtig ſchlug mein Leben oft,
Wenn Stürme deiner Blüthe drohten, bot ſich
Dem Todesengel oft für dich zum Opfer an!
Vergilt mirs nun — wenn hat ich dich um Lohn?
Heut fleh ich — heut Jedidia höre!
Der Kinderloſen Mutter — ach erbarme
Du letzter dich — bey dem der alles ſchuff —
Erbarme dich Jedidia, mein und ſtirb!

Je-

Jedidia.

Ich will mich dein erbarmen! Ich will ſterben!
Verzeih mirs Thirza, ſchütze, die voll Unſchuld,
[illegible] liebt, ach ſchütze Selima! — Was ſeh ich?
Sie kommt? Auch dieſem Kampf ward ich
beſtimmt!

Selima eine junge Iſraelitin.

(Sie drängt ſich durch die ſyriſche Wache.)

Da iſt er — Jedidia endlich ſieht
Dich Selima! — Und hier? Am Thron
des Siegers?
Auch du ein Opfer? — Muß er, muß er ſterben
Epiphanes? — Du nimmſt ihn mir? So iſt
Kein Retter! Gott, der dich, der Tugend
Der reine Liebe mich gelehrt — ſoll ſterben! —
Ach ſind die Tauſend die du ſchon erwürgt haſt
Dir nicht genug? — Auch dieſer, aller Bürger
Jeruſalems der beſte, frömmſte, treuſte,
Auch mein Jedidia! Haſt du nie geliebt
Tyrann? — Iſt kein Erbarmen?

(Sie wirft ſich vor dem Throne nieder. Thirza ſpricht indeß in der Ferne mit Jedidia.)

Hier will ich liegen, jammern, flehen
Bis du mein heiſſes Flehn gewährſt.

Erhör in deinem Grimme
Erhör der Menschheit Stimme,
Wenn du der Liebe Flehn nicht hörst.

Doch soll vor dir ein Opfer bluten
Hier ist das Lamm! Es liegt bereit!
Was säumst du? Ist der Tod der Liebe
Nicht Seligkeit?

Erhör in deinem Grimme
Erhör der Menschheit Stimme
Wenn du der Liebe Flehn nicht hörst!

Epiphanes.

Ich wollt' ihn schonen! Diese opfert ihn.
(auf Thirza zeigend.)

Selima.

O Thirza, meine Mutter,
Noch kannst du diesen Jammer sehn — und schweigen?

Thirza.

Bey allem was dir theur ist Selima,
Wenn Gott sich dein erbarmen soll, so laß
Mir meinen letzten! Selima für dich
Sollt er Jehovah verleugnen?

Sey seiner Liebe werth, und segn' ihn selbst
Zum Tod' ein! Ewig ist er dann der deine,
Die seine ewig du! — Jedidia welche Kronen
Erwarten dich nach solchem Siege!

Jedidia.

Und doch erlág' ich — hielte die Rechte Jehovah
Nicht dem Schwachen! — Doch wird er
Die Thränen mir verzeyhn — diese blutigen Thränen!
Ich muß sie weinen! — Schuff er nicht
Mir dieses Herz zur Liebe?

Thirza.

Es sey das Opfer deiner Liebe
Maß von Thränen — bring' es nur dem Herrn!
Er zürnet nicht — er gab die milden Tropfen
Zum Trost dem Elend! — Hoch Jedidia strahle
Der Lohn des Treuen, der Jehovah mehr
Als Erd und Himmel liebt.

Selima.

Ach lieb ihn mehr als Erd und Himmel,
Vergiß was Staub ist! — Vergiß deiner Liebe,
Nur lebe! — Du sollst bluten! All ihr Engel
Jes

Jedidia bluten? Ist ein Schmerz wie meiner?
Flieh der Menschen Anblick — fleuch in Wüsteneyen,
Ich folge —

Jedidia.

Liebe! Nicht in Wüsteneyen —
Er rufte mich zum Himmel — und du folgest!

Selima.

Ganz einsam, ganz verlassen lässest du
Grausamer mich! —

Thirza.

Selima!

Selima.

Ach nun zürnest auch du!
Ists nicht genug des Elends daß Jedidia
Mich haßt? —

Thirza.

Dich um den Himmel tauschen
Wär Elend? —

Selima.

Was sagt ich — Elend? — Weh!
Nun wird auch Gott
Mich ganz verstossen! — Mein Elend nicht
Von

Von einem Engel — Engel dulden ſo! —
Einmal — die Zeit iſt hin — einmal geliebt
zu ſeyn!
Und doch ihn ſterben ſehn, die Quaal —

Epiphanes.

Ich bin es müd' ihr Sclaven eures Gottes,
Gehet — verſöhnt ihn mit Blut — und ſterbe!
So ſtirbt wer meiner Gnade ſpottet!

Jedidia.

Wohlan! Die Stund iſt da! Wir müſſen
ſcheiden.

Selima.

Scheiden! — Wort des Todes! Von
dir ſcheiden? —

Thirza.

Jehovah ſtärk uns all' in dieſer Stunde!

Jedidia.

(kniet nieder.)

Du Unerforſchter, Hocherhabner!
Hier lieg ich tief gebückt — und bringe dir,
Mein thränenvolles Opfer — meine Liebe!
Nun hör' auch mich in meiner Todesſtunde
Und ſchütze — die ich nicht mehr ſchützen kann.

Ich

Ich gehe von Ihr — sterbend dich zu preisen.
Ich blutte laut zu zeugen — hört's Tyrannen! —
Daß alle Götzen vor Jehovah Staub sind.
(er steht auf. Die Wache nähert sich.)

Jedidia. Thirza. Selima. Epiphanes.

Th. Auf mein Sohn die Stund' ist da!
Sel. Jedidia! Thirza! Kein Erbarmen?
Jed. Ich laß mich! laß mich! Th. Selima!
Ep. Reißt sie aus des Jünglings Armen.
Sel. Durch diesen Busen soll dein Dolch
Tyrann zu seinem Herzen dringen!
Jed. Du liebst mich nicht! Sel. Dich
liebt ich nicht?
Jed. Du hilfst mir nicht die Kron er-
ringen! —
Sel. Wohlan! — Ich will dem Vater dich
Mit blutgem Herzen wiedergeben.
Jed. O du mein Alles — Du mein Leben!
Nun, Engel, hast du ewig mich!
Sel. Gott segne dich! Jed. Umarme mich!
Beyde. Gott segne, segne, segne dich!
Sel. Lebe wohl! Jed. Lebe wohl!
Drüben, drüben wart' ich dein.
Beyde. Drüben bist du ewig mein!

Thirza.

Thirza.

(Sie scheiden.)

Er siegt, er siegt! Ich seh die Krone
In seines Engels Hand.
Heil mir, daß er meinem Sohne
Palmen um die Krone wand.

Chor der Israeliten.

Heil dir, daß er deinem Sohne
Palmen um die Krone wand.

Dritte Handlung.

(Ein offner Platz in Jerusalem mit Bäumen bepflanzt. Man sieht noch hie und da niedergehauene Scheiterhaufen, und unter einer Palme eine mit Laub umwundene grosse Urne. In der Ferne Israeliten, die während der Handlung sich immer vermehren.)

Thirza.

Es ist genug! Nun nimm auch mich
Allgnädiger zu deinem Frieden auf!
Ein dürrer Stamm — was soll ich länger stehn —
Des Wanderers Spott und ohne Schatten?
Einst schatteten Cypressen um mich her,
Bedeckung mir und Schutz.

Ab

Ach meinem Haupt eine herrliche Krone! —
Sie sind dahin, dicht an der Wurzel
Rein abgehaun — daß bis zum Stamm hinauf
Es bebte! — Hätte mich nicht der Mächtige
Gestärkt — ich läge lang im Staube! —
Nun bin ich müde — sehr müde nun! —
(Sie lehnt sich an einen Baum.)
O du des Schwachen Kraft, der Sieger Lohn,
Schau gnädig auf den Kampfplatz deiner Zeugen
Und auf die Mutter welche sie gebahr!
Erbarm dich nun auch mein — und laß mich sterben.
(Sie verstummt eine Zeitlang.)
Wes ist — ihr Männer von Jerusalem —
Wes ist der Aschenkrug
Dort unter der Palme?

Chor der Israeliten.

Thirza! deiner Kinder Staub
Deckt der Aschenkrug,
Thränen fließt dem edlen Mann,
Sagt den Enkeln seinen Namen an:
Chryses, Chryses hat mit Myrthenlaub
Deiner Kinder Staub umkränzt!

Eine Stimme.

Ich vernahms als er gebet:
„Die Männer sind Edle! Sie starben für Gott!
„Samm-

„Sammelt heilig ihr Gebein,
„Daß entweihte Mörder
„Nicht den Staub zerstreun! „

Chor.

Wer sammelte der Zeugen Staub,
Wer ist der edle Mann?
Chrysos, Chrysos hat mit Myrtenlaub
Heiliges Gebein umkränzt,
Sagt der Nachwelt Chrysos Namen an.

Thirza.

Lohn' ihn Jehovah — daß er dich erkenne! —
Ach lohn' ihn mehr — daß er für dich einst blute!
Und du — o theurer Rest — du Heiligengebein
Nun schlummre süsse Ruh! Ihr Lieben
Ungetrennt im Tode wie im Leben,
Nun, wie sonst, versammelt
In der friedlichen Hütte — der kleinen Hütte!
Einst bricht auch sie — doch hebt aus ihrer Trümmer
Sich siebenfach unsterblich Leben!
Ruht ich schon mit euch! — Herr wenn endet
Der lange öde Pfad des Lebens?

Der junge Morgen meiner Tage
Floh mir im Arm der Unschuld hin.
Noch ungetrübt von Schmerz und Klage,
Sah ich den Mittag meiner Tage
Schön wie den Morgen glühn.

Nun kommt mein Abend! — Trübe! Trübe!
Doch du hast alles wohlgemacht,
Nur — höre mich du Gott der Liebe, —
Nur end' ihn bald des Todes Nacht!

Chor.

Vernimm ihr Flehn
Erhörer der Thränen,
Vernimm ihr Sehnen
Zu deinem Frieden einzugehn.

Ein Syrer, einen Giftbecher in der Hand.

Der König, Thirza, sendet mich. So sprach er:

„Komm! Fluch im Tempel deinem Gott,
„Verzeuchst du Weib, so wähle
„Zween Tage Frist und dann
„Der Tode martervollsten — oder trink
„In diesem Augenblick
„Aus diesem Kelch den Tod. „

Thirza.

Thirza.

Halleluja!
Du haſt das Flehn gehört,
Errettender — wie gnädig!
Zu matt iſt meine Seele längrer Qual,
Ringt ihr ſchon mühſam aus dem Dunkel
Zu Gott empor! Säh' ich zuletzt — wie elend.
Nicht unwerth meiner Söhne will ich ſterben,
Doch werden nicht der Palmen
Um ihre Krone wehn,
Halleluja Triumph! um meiner Söhne Kronen!
Mich führſt du ſchneller durch das Thal
Der Schatten! Aber darf ich — darf ich
wählen?
Mein Freund gebots der König ſelbſt?

Der Syrer.

O harre nicht bis er erſcheine,
Der Tod der tiefſten Schmach erwartet den
Der nicht gehorcht!
Was ſag ich, Thirza, meinem König? Rede.

Thirza.

So ſag ihm was du ſiehſt. — Gieb mir
den Becher!

(Sie nimmt ihn und ſetzt ihn neben die Urne. Und kniet dabey nieder.)

Sie

Sie waren mein! — Du riefst — da gab ich sie
Dir willig hin — daß ich, ach ewig
Sie wieder hätte. Nun Herr, gieb sie mir!
Ich komm, ich komme — wie sie erkohren
Mit meinem Tode, Gott der Götter, dich
Zu preisen. — Nun — ach nun gieb sie mir wieder!
Und du — du Rächer deines Volks, gedeut
Der Wittwen Thräne endlich daß sie trockne,
Daß groß dein Name Völkerschaaren werde.

(Sie erhebt sich schnell und mit Würde, und tritt gegen das Volk.)

Ja groß und heilig ist Jehovahs Name,
Vernehmt es Völker, Er nur er ist Gott,
Die Götzen Staub. Durch ihn sterb' ich
Mit Muth, der aller Welten Richter, kommt! —
Welch allgewaltiges Gefühl der Wonne
Ergießt sich durch die matten Glieder,
Entzückung aller Himmel ists
Gewürdigt seyn
Für seiner Väter Gott zu sterben.

Die Himmel öffnen sich!
Es glänzt von Gottes Thron auf mich
Ein Strahlenlicht.
Säume nicht,
Geist zum hohen Lohn erkohren,
Brecht

Brecht ihr Feſſeln! Wär ich ſchon
Der Unſterblichkeit gebohren!

Meine Kinder! — Sie kommen!
Sie kommen!
Entſchweben dem Wohnſitz der Engel,
der Frommen,
Und lächeln Ruh
Thirzas brechendem Auge zu.

Chor.

Deine Kinder! Sie kommen! Sie
kommen
Entſchweben dem Wohnſitz der Engel,
der Frommen
Und lächeln Ruh
Thirzas brechendem Auge zu.

Thirza.

(Sie nimmt den Giftbecher.)

Und nun Jehovah! Schau herab
Dir weih ich dieſen Becher! —
Durch dich geſtärkt, trank ich ein ganzes Leben
Der Leiden vollen Kelch bis auf den Boden!
Dis ſey der letzte Tropfen! —
(Sie trinkt.)
Bey dieſem letzten Tropfen ſleh ich:

Er

Erbarm dich meines Volks —
Und meiner Selima — erbarm dich meiner!
(Sie trinkt ihn aus.)
Hier iſt der Kelch mein Freund! — bring ihn dem Könige
(Der Syrer geht ab.)

Zwey Chöre von Iſraeliten.

Erſtes Chor.

Weint ihr Töchter Iſrael,
Eure Krone ſank.

Zweytes Chor.

Jauchzt der hohen Siegerin,
Tönt Triumphgeſang.

Erſtes Chor.

Wer trank — wer trank wie ſie
Den Kelch der Bitterkeit?

Zweytes Chor.

Wen lohnt, wen lohnt wie ſie
Preis der Unſterblichkeit?

Beyde Chöre.

Weint ihr Harfen! — Jauchzt ihr Chöre!
Daß der ganze Weltkreis höre:
Jehovahs Zeugen
Sterben mit Muth,
Und wenn sie schweigen,
Redet ihr Blut.

(Israelitinnen haben während der vorigen Chöre Thirza neben die Linne unter die Palme zu dergelehnt.)

Die Vorigen. Selima.

Selima.

Wo ist sie? daß mit diesen mattgerungnen Händen
Ich ihre Knie' umfasse, daß sie lebe.
Ihr Männer, ich beschwör' euch — saht ihr sie,
So redet! —

(Sie erblickt Thirza unter der Palme, und eilt auf sie zu.)

Ach meine Mutter! — Ach entzeuch dich einmal
Dem Auge der Tyrannen.
Um deines letzten Kindes willen,
Das sterbend mein Jehovia — ich war sein —

Dir

Dir gab! — Verlaß die Städte, deren Anblick
Mit tausend Dolchen deine Brust durchbohrt.
Flieh, daß der Gram dich früher nicht
Als diese Mörder, tödte. —

Thirza.

(schwach.)

Gott, werd ich nicht erliegen?
Auch diesen Kampf noch ringen? — Meine Tochter,
Jedidia gab dich mir — ich gebe dich
Dem Herrn! —
Unter seiner Flügel Schatten
Birgt er dich vor den Stürmen.

Selima.

Gott, welche fürchterliche Ahndung
Weissaget mir ein schreckliches Geheimniß!
Dein Athmen — ach, wie matt — und diese Blässe —
Diese kalten Schauer —

Thirza.

Ja Selima — ich sterbe! —
So leicht — so sanft! — Nimm diesen letzten Segen:

„Dich ſegne Gott mit Ruh
„Im Leben und im Tode! —

Selima.

Weh dir arme Selima!
Kein Erbarmen,
Im Himmel keins — und keins auf Erden!
Früh verwaiſt — Vater — Mutterlos,
Floh unter tauſend Thranen mir
Mein Leben — ach mein kurzes Leben.
Im Sonnenſchein der unſchuldvollſten Liebe
Hatt' er ſie all getrocknet, mein Jedidia! —
O du der oft nach arbeitvollen Tagen
In dieſen Armen ruhte, dich — nun hält
Des Todes eiſerner Arm dich feſt — und ſie
Mir mehr als jene, welche mich gebahr,
Auch Thirza liegt zu ſterben. — Ohne Mutter,
Ganz ohne Freund — und der mir alles
Mir Vater, Mutter, Freund mir Bruder war.
Jedidia ohne dich! Weh meiner Unſchuld!
Weh! — ganz einſam — und mitten unter
Tyrannen,
Wer wird mich ſchützen? Wer?

(Sie ſinkt einer ihrer Freundinnen in die Arme; und wird hinter die Scene geführt.)

Chryſes, der bisher ſchon unter dem Volk geſtanden hat, tritt hervor. Epiphanes kommt von einer andern Seite — Die Vorigen.

Epiphanes.

(Vorn auf dem Platz. Die Iſraeliten ſtellen ſich um die Palme, unter der Thirza ſterbend liegt, daß er ſie nicht gewahr wird.)

Wo iſt die Kindermörderin? Daß ich
Dem Tode gebiete; mich weid'
An ihrer Quaal.

Chryſes.

Ob vor Jehovahs oder Minos Gericht —
Ich weiß es nicht!

Epiphanes.

Getödtet? Ohne Marter?
Wer that's?

Chryſes.

Ich that es König! Ich ſandt' ihr den Tod
Im giftervülltem Becher, daß ſie ſchnell
Entrönn' ins beßre Leben; du dein Herz
Mit neuen Schulden nicht beflecktest.

Epiphanes.

Verräther! Ich bin müde dich zu hören,
Vergiß es einmal daß du mich gelehrt haſt,
Dein Anblick ſchaffe mir Unruh! Lang verbarg ichs
Mir ſelbſt — heut fühl ichs — heut das letztemal,
Verlaß mich!

Chryſes.

Ja ich geh Epiphanes,
Vergiß mich! Fern in ſtiller Einſamkeit
Weih ich den kurzen Reſt des müden Lebens
Der Weisheit und dem Wort der Götter.
Doch ruft dein Richter früher mich als dich,
Und fliehn, wenn du dem Tod' entgegen ringſt,
Nun alle Schmeichler, die dich im Triumph
An ihren Feſſeln, umwunden mit Roſen,
Von Schuld zu Schuld — ein groſſes Opfer! —
führten!
Wenn ſie nun fliehn — dann rufe deinem Chryſes,
Und neige dein zitterndes Haupt an ſeine Bruſt;
Dann ruh in dieſem Arm, damit er dir —
Als möglich — deinen Tod verſüße!
Epiphanes — es iſt kein Spiel zu ſterben. —
Nun geh ich, all dein Zorn fall über mich —
Nur ſchone deines Volks!

Epiphanes.

Halt ein! Verräther deines Königs!
Hoch schwillt mein Herz von Zorn! —
Ha! wie treibt die Wuth durch meine Adern!
Wank ich? Sink ich? Von dir kommt dies Entsetzen,
Das eisern meine Seele faßt — entflieh! —
Wer sind die schimmernden Gestalten
Die gegen mich drohn — sie glänzen,
Sie schimmern — sie kommen — sie zürnen mich nieder
Ha! seyd ihr Furien der Hölle? Kehrt
In eure Schlünde zurück — kehrt nicht zurück,
Fallt über Chryses —

Ihr Götter — ihr Götter was hab ich verbrochen?
Hab ich nicht Jupiters Ehre gerochen?
Ha Eumenide fleuch zurück,
Es tödtet mich dein Flammenblick!

Sie weichet nicht! Ich hör', ich höre
Die Fluthen der Höllen wie rauschende Meere,
Todeston heult dumpf hinab,
Rette mich Hölle, rette mich Grab.

Fleuch Eumenide, fleuch zurück!
Sie weichet nicht,
Es tödtet mich dein Flammenblick.
(Er gehe ungeſtüm ab.)

Chryſes. Thirza. Die Chöre.

Chryſes.

Tag des Jammers! Wie iſt er gefallen!
Von welcher Höh! — Und dis müde Auge
Muß dieſen Jammer ſehn! — Du Gott der Götter —
Nicht Jupiter, ſo heißt dein Name nicht —
Jehovah — ach biſt du ſo ſchrecklich!

Thirza.

(richtet ſich noch einmal auf.)
Er iſt nicht ſchrecklich Chryſes,
Auch in der Todesſtunde
Nicht ſchrecklich! — Wie ein Kind in Mutterarmen
So ſanft lieg' ich, nun bald vom Staube losgewunden,
Und harre bis der Allbarmherz'ge ruft! —
Du haſt ein Herz du Edler, haſt
Dich mein erbarmt! — Er ſey dein Gott,
Wenn du zu ſterben liegſt.

Chry-

Chryſes.

Nicht dann erſt Thirza! Heut iſt er mein Gott.
Du ſiegſt, du ſiegſt, o Wahrheit! Du, die ich
Ein ganzes Leben — ach vergebens ſuchte,
Heut drück ich dich an meine Bruſt! Noch heut
Entſag ich allen Götzen des Olympus.

Wie in dunklen Wüſteneyen
Der Sohn den Vater ängſtlich ſucht,
Er forſcht — er irrt — verweint des lebens
Verlaßne Jugend — ſucht vergebens
Den Vater — ach! und ſieht ihn nicht.

So forſcht' in tauſend labyrinthen
Nach dir mein Geiſt umher,
Trank aller Erdenweisheit Ströme
Und dürſtete nur mehr!

Ihr kommt des lebens letzte Stunden,
Mein Abend dämmert ſchon!
Nun hab ich dich, o dich gefunden
Mein Vater! — Sieh hier iſt dein Sohn!

Dir lohn' ers Thirza, hohe Dulderin!
So duldet nur wer Gott Jehovah nennt!
Wärst du nicht glücklicher, viel mehr als wir
Am Grabe, ach wie wollt ich dir dein Alter
Versüssen! Wie der Ruhe kühlen Schatten
Am Abend des zu heissen Tages
Um deine Hütte pflanzen! — Aber dich
Empfängt der Sitz der schönen Seelen!
Geh hin erhabne Seele! Deine Selima!
Und Joels Sohn — ich schwör' es dir —
schützt Chryses.

Thirza.

O Trost des Himmels! — Nun hängt meiner Wünsche
Nicht einer mehr am Staube! —
Herr — Herr — es ist genug! — In deine Hände!

(Sie stirbt.)

Erstes Chor.

O selig, wer mit seinem Blute
Der Götter Gott im Tode preißt,
Wer, voll des lohns, mit Heldenmuthe
Dem Staub der Erde sich entreißt.

Zweytes Chor.

O selig wen nach Schmach und Leiden
Der Ueberwinder Palme schmückt,
Wo ihn im Sitz der Himmelsfreuden
Der Schatten ewger Ruh erquickt.

Beyde Chöre.

Erwacht mit allen Silbertönen,
Ihr Saiten, singt von Thirsas Sohn!
Heut feyert sie mit ihren Söhnen
Die Feste des Triumphs am Thron.
Auf Enkel feyert diesen Tag
Und ringt dem Lohn der Zeugen nach.